



Die Gartenfront des Menander-Hauses

Säulengang und Balustrade sind in heiteren Farben mit Blumendarstellungen und Jagdszenen ausgemalt. Diese „Gartenfront“ des Hauses bildete in ihrer lebhaftesten Farbigkeit einen starken Gegensatz zu der schmucklosen Straßenfassade.

durch gradezu beispiellose Erhaltung und durch die Feinheit der Ausführung in Erstaunen. Alles war sorgsam in einem hölzernen Kasten untergebracht und zur Mitnahme vorbereitet, als das Unglück über die Besitzer dieses Hauses hereinbrach. Unter der schützenden Aschendecke haben sich diese Kostbarkeiten in einer Weise erhalten, als seien sie soeben erst aus der Hand der Künstler hervorgegangen, die solche Wunderwerke der Kleinkunst schufen.

Es handelt sich um ein vollständiges Speisefervice für vier Personen, bestehend aus silbernen Platten und Tellern vom kleinsten bis zum größten Format, den dazugehörigen Löffeln in jeder Größe, Becher-Unterfüßen, ferner um Trinkgeräte aller Art, Kuchenheber,



Menander, der Lieblingsdichter des Hausherrn in der „Villa Menander“

Das Bild dieses griechischen Lustspieldichters, der dem Hause seinen Namen gab, schmückte die Wand des Studierzimmers. Die Form des Stuhles ist um 1800 im sogenannten „Empire“ unter dem Einfluß der römischen Antike wieder in Aufnahme geraten

Kuchenformen in Form von Muscheln, Vorlegemesser, einen großen Weinkrug, sogar Kasserollen mit reich verzierten Griffen, auf deren einem eine Jagd dargestellt ist, und schließlich kostbarster Goldschmuck aller Art.

Dem Stil nach sind die neugefundenen Stücke nächstverwandt dem berühmten „Fund von Boscoreale“, den jetzt der Louvre (Paris) besitzt.

Solange der Schatz aus dem Hause des Menander sich noch in Pompeji befand, war er Gegenstand ewiger Sorge des verantwortlichen Leiters der Arbeiten. Wegen seiner großen Kostbarkeit ist er in das Nationalmuseum nach Neapel übergeführt worden.

Alles übrige jedoch ist an Ort und Stelle verblieben. Der helle und